SALEM – ma plante, ma santé, mon environnement !

« SALEM – meine Pflanze, meine Gesundheit, meine Umwelt !“ Dieser Spruch, dieser Ausruf, ist für mich zum Motto des diesjährigen Seminares „Natürliche Medizin für Mensch und Umwelt“ im Bildungszentrum SALEM Togo Bassar/Baghan geworden. Wie es dazu kam? Also nochmal ganz von vorne.

In den letzten mails vor dem Seminar zwischen Gbati Nikabou und mir war von etwa zwanzig Teilnehmern die Rede. In Togo angekommen, bei unserem ersten Treffen im Seemannsheim in Lomé, erzählt er mir dann, dass sich inzwischen über dreißig Menschen angemeldet haben - er hat nochmal kräftig die Werbetrommel über das Radio in Bassar gerührt.

Nachdem wir den guten alten „Packesel“, den SALEM-Volvo-Pickup mit mehr als 450 000 km auf dem Buckel bzw. Tacho, beladen haben - mit Lebensmitteln, Material fürs Seminar und noch mehreren Austauschgeräten für die Solaranlage - geht es los auf die Reise in den Norden. Ohne eine Panne, Dieu merci, kommen wir zu vorgerückter Stunde im Campement, der Herberge von Familie Fuchs, in Bassar an. Dort sind wir SALEM-Leute schon gut bekannt, auch ein Teil der SALEM-Tugende-Reisegruppe hat im letzten Jahr dort übernachtet.

Und dann kommt die Feuerprobe, wie es wohl sein wird die 35 km von Bassar zum Seminarort Baghan zu fahren, morgens hin und abends wieder zurück, und das in der Regenzeit! Ein zusätzliches Auto ist schon gemietet, insgesamt sind wir mehr als vierzig Menschen vor Ort, incl. Küchenteam und Wächter. Ein Teil der Seminaristen kommt aus den umliegenden Dörfern, die können zuhause schlafen, ein Teil entscheidet sich, in Baghan zu bleiben. Die neuen Räume werden somit erprobt und eingeweiht, incl. der neu erbauten Toiletten und Duschen. Alles in allem ist das Seminar das erste große, ja internationale Ereignis vor Ort. Die Teilnehmer kommen aus Togo, die Seminarleiterin und eine Praktikantin aus Deutschland und einer der Referenten ist aus Ghana angereist. Zwei Autos, vollgepackt wie die Sardinen in der Büchse – immer wieder mit viel Gelächter kommentiert – fahren jeden Tag nach Baghan und zurück.

Zur offiziellen Eröffnung kommen der Vertreter des Präfekten aus Bassar, der Dorfchef aus Mo, und weitere Repräsentanten. Beim ersten Rundgang hat Gbati die Gelegenheit, das Gelände zu zeigen und die Arbeit von SALEM Togo vorzustellen.

Und dann warten 35 interessierte und aktive Menschen darauf, in die Natürliche Medizin einzusteigen. Schon bei der ersten Aufgabe für die Seminaristen, in Gruppenarbeit ihre Erfahrungen über Heilpflanzen zusammenzutragen, geht es sehr lebhaft zu.

Als es dann beim Zusammentragen all der Informationen im Plenum immer mal wieder lauter wird und viele auf einmal reden wollen, kommt aus einer Ecke des Raumes der Ruf: „SALEM! ma plante, ma santé!“ Dann nochmal einer: SALEM! und die Antwort aller „ma plante, ma santé!“ – und ein drittes Mal: **„SALEM!“** - Antwort: **„ma plante, ma santé, mon environnement!“** Der Seminar-Slogan ist geboren. Von da an wird die ganze Woche hindurch die Gruppe immer mal wieder mit diesem so passenden Ruf zur Aufmerksamkeit zurückgeholt – es ist wunderbar, mit dieser „Schulklasse“ zu arbeiten. Jeder Tag beginnt und endet mit einem Gebet und unserem Dank an Gott für seine Führung. Das Singen kommt natürlich auch nicht zu kurz. Ein volles 6-Tageprogramm mit folgenden Themen ist unser Leitfaden:

- Malaria - Krankheitsbild, Prävention und Behandlung
- Artemisia annua und Malaria – Anbau und Kultur - Zubereitung und Verwendung als Medizin
- lokale Heilpflanzen gegen Malaria und andere Krankheiten
- Austausch von Wissen und Erfahrungen der TeilnehmerInnen
- HIV/Aids – Heilpflanzen die das Immunsystem stärken
- Hautkrankheiten – Wundbehandlung
- Salbenherstellung – Artemisia-Moringa-Salbe
- Gesundheitsvorsorge – Ernährung und Verdauung – Ananas, Papaya und Honig als Heilmittel
- Hygiene – Händewaschen - Bau eines Tippy Tap - Seifenherstellung – Schutzbrille herstellen
- Moringa – ein ganzer Baum als Heil- und Nahrungsmittel – Herstellung von Moringa-Blattpulver – Wasserreinigung mit Moringasamen
- Baumpflanzaktion mit der Gruppe – ein kleiner Wald von Moringabäumen entsteht
- Haltbarmachung - Trocknung – Solarofen

Ich bin immer wieder aufs Neue berührt und begeistert, wie im Laufe von einigen Tagen aus Lehrern und Schülern eine Gruppe von erfahrenen Menschen wird, die ihr Wissen und Können miteinander teilen. Eingeladen werden sog. Multiplikatoren, die das Gelernte in ihre Dörfer und Gemeinschaften tragen sollen. So haben wir als Teilnehmer Gärtner, Landwirte, Lehrer, Auszubildende, eine indische Ordensschwester, traditionelle Heiler, Verantwortliche für eine Gesundheitsstation u.a.. Auch ist mir wichtig, als Referenten, zusätzlich zu Gbati Nikabou und mir, ehemalige Teilnehmer einzuladen, wie den Arzt Dr. Mohamad Adzagbah aus Lomé, und auch einen Moringa-Kenner aus Ghana, George Zokli, der schon lange in der Natürlichen Medizin zuhause ist. So kann sich mit der Zeit ein Netzwerk bilden, das dem Austausch und der Nachhaltigkeit dient.

Einer der Höhepunkte im Seminar ist die Baumpflanzaktion am Ende der Woche, die bei einem SALEM-Seminar einfach dazugehört. Das Thema Waldgärten und Permakultur schwingt auch mit, und so ist es richtig, Bäume und Heilpflanzen miteinander anzubauen, zu pflegen und zu schützen. Gut vorbereitet von Gbati und seinem Team haben wir einen kleinen Wald voller Moringabäumchen gepflanzt! Mit viel Freude und Gelächter wird gearbeitet, manche wollen gar nicht Pause machen. So kommt die flexible Küchen-Crew zu den Arbeitenden, mit leckeren frischgepressten Säften und Snacks.

Eine andere, eher nachdenkenswerte Geschichte ist folgende: Einige Male, wenn wir müde, aber glücklich und manchmal singend im Auto zurückfuhren - es war schon dunkel – tauchten vor uns Lichter eines Lastwagens auf. Vollbepackt mit Holzkohle und obenauf müde Männer, die sicher den ganzen Tag hart gearbeitet haben.

Es ist schon irgendwie absurd, zu erleben wie die einen Bäume anpflanzen, und die anderen sie abholzen. Das macht uns nachdenklich, nährt aber auch unsre Entschlossenheit, weiterzumachen mit:

SALEM – ma plante, ma santé, mon environnement !!
SALEM - meine Pflanze, meine Gesundheit, meine Umwelt !

Denn die positiven Geschichten überwiegen. Der Dorfchef ist auch zur Abschluss-Zeremonie mit der Übergabe der Zertifikate und der Heilpflanzen-Poster gekommen. In seiner Ansprache erzählt er, wie sie früher immer, wie gewohnt, die Bäume gefällt haben, um Feuerholz zu bekommen. Und dann kam SALEM, „kam Monsieur Nikabou mit Blumen" (O-Ton Dorfchef), er hat ihnen gezeigt, wie man das Wasser vom Fluss reinigen kann (so auch beim Besuch der Tugende-SALEM-Reisegruppe im letzten November). Gbati und sein Team haben sie unterstützt wieder Bäume anzupflanzen – und heute reinigen sie selber das Wasser mit Moringasamen und pflanzen gemeinsam Bäume!! Gbati schrieb mir, dass sie nach dem Seminar mit der Bevölkerung von Baghan schon zwei Hektar bepflanzt haben!

Wir könnten diese guten und ermutigenden Geschichten aus Bassar nicht erzählen, wenn es nicht Menschen geben würde, die uns tatkräftig helfen, dass das Seminar stattfinden kann, dass es finanziert und organisiert wird, und dass wir es schlussendlich mit so viel Engagement und Freude durchführen können. Ich danke Gbati Nikabou und seinem Team für ihren unermüdlichen Einsatz, ich danke George Zokli und Momo (Dr. Adzagbah) für unsre schon lange währende gute Zusammenarbeit, ich danke Karin Bezler, der ersten SALEM-Praktikantin und Freiwilligen in Togo für ihre Mithilfe. Unser aller großer Dank gilt den Sponsoren und Kooperationspartnern, die mit uns an das Gelingen geglaubt haben.

DIEU MERCI . AKPE MADANA MAWU . DANKE GOTT

Agnes Ziegelmayer . August 2014